Alt. 332, 15. X 204 8019 V, 702.

Za 5750

Ein bahr Christliche Leichpredigten/

Em Christlichen bahr Ehr-

volck/nemlich Herrn Lucas Cranachen

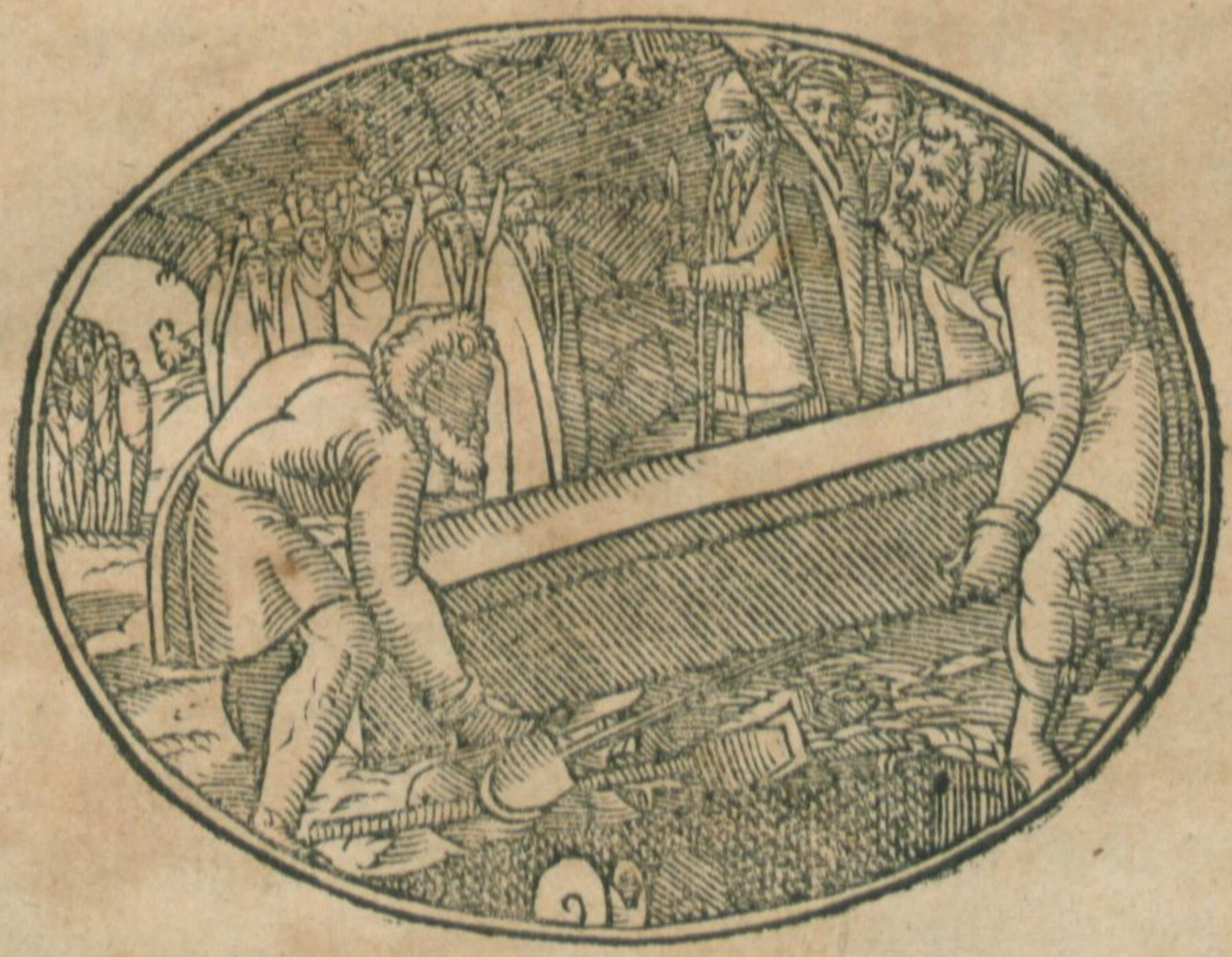
dem andern/ Bürgermeistern in Wittenberg/ Anno 1586.
im Ianuario: Vnd Frawen Magdalena / seiner hinderlassenen
Wittiben im Januario dieses 1606. Jahres gestorben/ bey jrer
Christlichen Leichbestattung/

Gehalten

Auff einer Cantzel in der Pfarrkirchen der
Churstadt Wittenberg/

Durch

Georgium Mylium D. P. vnd Su-
perintendentem generalem daselbsten.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Wittenberg/
Gedruckt bey Johan Gorman/ Anno 1606.

1365. 733

THEMA CONCIONIS.

Iohannis 8. v. 51.

Warlich/warlich sage ich euch / (spricht Christus) So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich.

Außlegung des Textes.

DAs ich Ewer liebe/außerwölete Gottes gleubige des HErrn / bey gegenwertiger trawriger Leich./ aus Gottes Wort eben mit diesen jetzt fürgehaltenen worten Christi habe angesprochen/ hierzu hat mir vrsach fürnemlich dis gegeben/ das ich berichtet worden/ der fromme alte Vater / vnnd nun in Gott seliae Herr /dessen Leichnam wir auff dißmal hieher zu seinem Ruhebet vnd Schlaffkämmerlein beleitet haben / diesen Spruch für andern sehr geliebet / in seinen lebzeiten viel vnd offe gebrauchet / vnd gleich als für sein Symbolum vnnd Reimenspruch gefüret vnd gehalten habe. Fromme Christliche Hertzen/ vnnd was eiferige inbrünstige Christen sind/ welche Gottes Wort für den edlesten vnnd thewresten Seelenschatz halten / die pflegen jhnen selbs aus heiliger Göttlicher Schrifft altes vnnd newes Testaments außerlesene / schöne / doch feine kurtze vnd runde sententias vnnd sprüch zu erwölen / vnnd dieselbe an stat jhrer symbolorum vnnd Reimensprüch zuführen / in deren erwölung man fürnemlich darauff achtung giebet / das solche Sprüch für andern an trost / vnd krefftiger Lehr reich vnnd ausbündig sein: Oder irgend fein kurtz vnnd eng die summam vnd den inhalt des

gan-

gantzen Seligmachenden Christenthumbs in sich fassen vnd begreiffen/damit sie zu jeder fürfallender not in solchen Reimensprüchen einen guten Trost beyhanden/oder eine nötige vermanung für Augen haben köntē / damit sie auch zugleich vom Christenthumb jre bekentnis gethan vñ angedeutet haben wollen.

Warauff vnser frommer alter Vater vnd Gottselige Herr/ in erwölung/dieses jtzt fürhabenden Sprüchlins fürnemlich gesehen / vnnd was er hiemit aus diesen beiden eigentlich gemeinet habe / ist mir zwar die Warheit zu bekennen/ vnwissend. Einer möchte nicht vnbillich gedencken / der fromme Herr würde fürnemlich dar ff gesehen haben / das dieses Sprüchlin das gantze Christenthumb so fein kurtz vnd artig zusammen fasset. Denn wiltu wissen/was vnterscheid zwischen Christen / vnd allen andern Völckern auff Erden sey? So ist es dieser: Christen/ die rechtglaubige auserwehlte Kinder GOttes sehen den Todt nicht / weder hie in dieser zeit noch dort ewiglich. Da entgegen andere alle Völcker vnd Menschen/ wie sie jmmer namen haben/dem Tod vnterworffen sind/vnd in sein Reich gehören/ der Tod frisset sie auff vnd erwürget sie zeitlich / so liegen sie in der Hölle wie Schaffe/der Todt naget/beisset vñ verzehret sie auch ewiglich.

Psal. 49.

Widerumb fragestu/worauff in einer Summa dz gantze Christenthumb beruhe? Hie saget es in diesem Sprüchlin Christus der Mund der Warheit selber/ mit dreien worten/ Verbum meum servare/mein wort halten/ mein wort halten. Stehet also in dieser kurtzen summa ein feines rundes bekentnis/von dem gantzen Christenthumb. Ich für mein person/wolte schier dafür halten / der fromme selige alte Herr würde jme selb diesen Spruch zu einem stetigen trost vnd erinnerung verordnet vnd gerichtet / vnnd den Spruch zum

Symbolo darumb gewidmet haben / das er hieraus krefftigen trost vnd nothwendige Lehr / so offt jm deren eins vonnöthen gewesen / reichlich schöpffen vnd nemen / vnd sich also selb in aller hand fürfallender not auffrichten / vnterweisen vnnd erbawen kondte.

Sonder zweiffel hat er aus Gottes Wort gelernet vnd gegleubet / aus seiner fürtrefflichen Kunst selb gesehen / bey seinem müheseligen Ampt / vnd im hohen alter vnnd bey so langem leben vberflüssig erfahren / das allen Menschen nichts gewissers ist denn der Tod / nichts vngewissers / als die stund des Todes / vnd in gemeinem Leben nichts gemeiners vnd gebreuchlichers bey den Menschen ist / als Tod / sterben / vnnd begraben werden: Dafür doch Menschliche Natur sich gemeiniglich fürchten vnd entsetzen wil. Allhie hat der fromme selige Herr gedacht / jhme selbst einen stetigen trost einzubilden / vnnd seinen Reimen also zu stellen / Wolan / mus es schon gestorben sein / dennoch heisset es / Die Christen sehen keinen Tod ewiglich. Für eins. Widerumb ist im sterben / das erst das schrecklichst / das manchem auff den zeitlichen Tod erst der ander Tod / vnnd das ewige verdamnis erfolget. Allhie hat jhm der fromme selige Herr eingebildet vnd vorgeprediget / da gehöre dazu dieser Text. **Wer Christi wort halte / der werde warlich den Tod nit sehen ewiglich.** Wo es müglich were / dz er der verstorbene seine meinung vns selb mündlich berichten / besonders jetzund / da er nun den Glauben seines Spruchreimens im seligen anschawen hat / vns von demselbigen etwz Predigen solte: so bedürffte es nicht viel ratens / wir würden ein gewisses vernemen / ja hilff Gott / welchē reichen schatz des trostes / wie merckliche krafft der Lehr würden wir als denn anhören kōnen? Nun aber ist solches aller ding vnmüglich. Derowegē wir im namē Gottes / jme dem allmechtigen selb zu ehren / vñ

dem lieben verstorbenen zu einer Christlichen gedechtnis/ vns aber auch zu sonderlichem trost vnd vermanung/ in dieser handlung dem frommen seligen Herren so viel müglich/ nachamē/ vñ auff dißmal vns in diesem außbündigē spröchlein ein wenig erlieben wöllen. Darzu euch vnd mir vnd vns allen der allmechtige sein gnade/ krafft vnnd heiligen Geist mildiglich verleihen wölle/ Amen.

Vnter anderer müheseligkeit vnd elend dieses Menschlichen lebens auff Erden / ist nicht dz geringste dis/ dz der Todt also in diese Welt koñen/ dz nichts gemeiners in der Welt/ denn Todt vnd sterben ist/ von keinem ding mehr vnd öffter gesagt/ gehöret vnd erfahren wird/ denn von dem Tode. Ja der Todt wie Paulus redet/ ist also in die Welt kommen/ vnd hat dermassen zu allen Menschen durch vnd eingedrungen/ dz gleich wie die gantze Welt voll Todes/ vñ dem Menschen der Todt ohn vnterlas so nahe ist / das er dem Menschen gleich vberal auff dem rücken nachschleichet / vnnd sich so gar nicht von jm scheiden lesset / das jn der Mensch eben an allen orten/ als ein stetigen Geferten vmb vnd bey/ neben vnd hinder / vber vnd vnter sich haben vnd leiden mus. Bleibet einer daheimen zu Haus/ der Tod bleibet bey jme / spacieret er lustes halben ein wenig von Haus / der Todt schleichet auff dem Fußstapffen hinnach : Zeucht einer vber Land vnd verreiset in die frembde/ der Todt gibt auch allezeit einen Geferten mit/ vnd findet sich so nahe / das mancher Wanderer in der Frembden erschlichen/ vnnd durch den Tod zu platz geleget wird. Summa es heisset/ wie jm jener selb ein Reimen gedichtet hat.

Rom. 5.

Ich gehe aus oder ein/
So stehet der Todt vnd wartet mein.

Mancher gehet in seinem Haus eine Treppen ab / der Tod ist da vnd fellet jn / das er mus das Leben lassen. Mancher gehet auff ebener Erd / der Todt leget sich in weg / vnnd bringet einen Menschen zu fall / der jn auch Hals vnd Leben kostet. Mancher gehet auff freier strassen daher / der Todt sitzet auff dem Tach / vnnd wirffet zu / ein Stein fellet von dem Haus / vnd triffet jn / davon ein Mensch offt plötzlich sterben / vnd sein leben auff offener strassen enden mus. Eli der fromme alte Man Gottes sitzet auff einem Stuel / am Thor / auff den Weg zu sehen / jme kömmet eine Botschafft / darob erschrickt er / fellet ab vom Stuel / davon bricht er den Hals / vnd endet sein leben eben schnell vnd jämmerlich. *1. Sam. 4.*

Was müsten aber auch wol die Menschen auff Erden schicken vnd schaffen / thun oder handeln / dabey sich nicht der Tod fünde / dahin sich nicht auch dieser Gast vnd Gefert eindrünge: legen wir vns zu Bett / vñ beginnen zu schlaffen / der Todt setzet sich zu vnsern Häuptern vnd ist vns so nahe / das mancher auch wol gesund zu Bette gehet / morgens Tod am Bette gefunden wird: Sitzen wir zu Tisch / der Tod bleibet auch nicht aussen / vnnd dringet sich dermassen ein / das mancher einen Trunck thut / daran trincket er den Todt / mancher einen bissen isset / daran erwürget er / mancher jme Fleisch / Kraut oder anders zum Fewer setzen vnd kochen lesset / es heist wie dort in Elisæi Historia geschrieben stehet / Mors in olla / der Tod ist jn Töpffen / er isset sein letztes Gericht / vnd mus darob das Leben lassen. *4. Reg. 4.*

So sind denn ferner vnzäliche felle vnd zustende / dadurch sich der Todt eindringet / vnnd wol mit hauffen bey den Menschen zunötiget. Kein Artzt ist so gelehret vnd erfaren noch nie erfunden worden / der allein zehlen oder namhafft machen köndte / die Kranckheiten alle / welchen der Mensch vnterworffen ist / dadurch jme der Tod beykommen /

vnd

vnd jn würgen vnd hinrichten mag. Bricht denn hungers not vnd thewrung ein / erhebet sich ein Krieg im Land vnnd gemeines Blutvergiessen: Reisset die Tödliche Seuch der Pestilentz ein/vnd nimet vberhand: Da ist nichts denn lauter todten wesen/vnd richtet der Todt gleich einen öffentlichen Todtentantz an. Kommet denn bisweilen das trawrige schwache Alter/das etliche mit langem leben erreichen/da ist denn auch mehr nichts / denn lauter Todten vnnd Todten wesen/der Tod greifft alles an/vnd erzeiget sich am gantzen Leib in allen Gliedern: Die Hände erstarren vnnd erlämen/ werden vntüchtig zu aller Handtierung. Die Füs werden schweer vnd vnuermüglich den Leib zu tragen/ vnnd jren weg zugehen. Der Tod sitzet in die ohren / er schawet zun Augen heraus/steiget auch ins Hirn vnd innerste Heupt hinein/dz Gehör verfellet/das Gesicht ist vertunckelt/ die Gedächtnis vnd der Verstand nimmet ab/ vnd scheinet gleich der Todt einem alten greisen Menschen aus allen Gliedern/vnnd am gantzen Leib herfür. Kömmet denn das letzte sterbstündlein herbey / da wil der Todt das Feld allein innen haben/ vnd spreisset sich nicht anderst/denn als wenn sich alles vor jme fürchten vnd entsetzen solte. Also das / so ein Mensch hierzu scharffe Augen vnd Gesichts gnug hette / so würde er in der Welt nichts gemeiners denn den Todt sehen / ja er würd vmb jeglichen Menschen den Todt schwebend auch dieser orten ewer jglichem den Tod zu seiten sitzend/auch mir allhie auff dieser Cantzel den Tod nechst auff den rücken oder zur seiten stehend/summa die gantze Welt voll Todt vnnd Todtenbild oder Todten wesen sehen. Das sehen nu auch in der Welt jre viel/vnd sehen dessen mehr / weder jhnen lieb ist. Denn sie sehen dis vnnd erschrecken: so offt sie an Todt gedencken/so erblassen sie/so offt sie dauon reden hören/ so werden sie trawrig vnd betrübt.

Weit andere meinung hat es mit den Christen: denen ist von Christo ein Privilegium gegeben/dz heisset/Non vident mortem in æternum, dz ist/sie sehen den Tod nicht ewiglich. Dis scheinet gleichwol seltzam/vnd dem/ so bishero gemeldet/etwas zu wider sein. Denn wie sollen die Christen den Todt nicht sehen/ da doch alle Welt voll Todes ist/ vnnd nichts gemeiners/denn vom Tod gehöret wird? Antwort/ dem ist also/wie Christus hoch betewret vnd nicht anderst/ **Warlich/warlich/sage ich/so jemand mein Wort wird halten/der wird den Todt nit sehen ewiglich.** Rechte Christen sehen oder schmecken den Todt nicht/ ja sie sehen jn nicht ewiglich. Vermercket allein die Rede recht/vnd gebt achtung auff die Wort Christi. Er sagt nicht/der Tod ergreifft meine Christen nicht/der Tod komet nicht zu jnen. Denn dessen widerspiel hat ewer liebe schon aus hie oben angezeigtem bericht vernomen. Der Tod/sagt Paulus/ist zu allen Menschen hindurch gedrungen/ es ist den Menschen einmal gesetzt zu sterben. Das ist der alte Bund/ wir müssen alle sterben. Du bist Erde/ spricht Gott zum ersten Menschen/vnd solt zur Erden wider werden. Bleibt also bey dem/ Es mus gestorben sein. Aber das saget allhie Christus/ die Christen die mein Wort halten/ die werden den Todt nicht sehen ewiglich: sterben sie schon/wie es ja mus gestorben sein/ so sehen sie doch den Tod nicht. Spricht jemand/was sol denn dieses grosses sein/ Was ist damit den Christen geholffen/das sie den Tod nicht sehen/da sie gleichwol auch alle sterben müssen? Antwort. Sehr ein grosser vortheil vnd treffliche wolthat ist es/damit auch den Christen sehr viel ist geholffen/ das/ ob sie schon auch müssen sterben/ dennoch den Tod nicht sehen ewiglich. Denn was ist das den Todt so schrecklich machet/ das sich sonst alle Menschen dafür so sehr entsetzen? Anders nichts/denn sein abschewlich ansehen/

das heßliche Todtenbild/der erschreckliche anblick / da man sihet/mit leiblichen Augen / wie erbärmlich er einen Menschen zurichtet. Nimme hinweg dis scheusliche ansehen des Todes/hebe auff die forcht vnd schrecken des Todes: so bleibet am Tode nichts mehr/vñ ist er anders nichts/deñ ein gemeine ablegung der schulden die alle Menschen leisten müssen/ja er ist nichts anders/denn ein frölicher eingang zur seligen ewigkeit. Einmal das ansehen des Todes ist schrecklicher denn der Tod selb/ vnd ist mit dem Tod selb leicht vnd bald gethan/wenn nun sein ansehen vnd Todtenbild verdecket/vnd die forcht des Todes/die erger vnd schwerer ist denn der Tod selb / abgewendet vnd gestillet ist.

Fraget jemand / wie es denn gesein köndte/vnd wie es müsse zugehen/das die Christen den Tod nicht sehen sollen/ da doch alles voll Tode/ vnd sie selbs auch dem Tode vnterworffen sein ? Auff diese Frage wil ich durch gleichnis antwort geben/ vnd ewer lieb hieuon berichten auff die weise/ wie ich gedencke /vnser lieber verstorbener Herr vnd fromer Vater seliger sich in diesem Fall wird vielmal getröstet/vnd aus seiner zeitlichen Mahlkunst die schöneste Gedancken wird geschöpffet vnnd gefasset haben. Fürtreffliche Maler vnd sonderlich Künstler wissen aus der wundersamen Perspectiva solch gemelde von Taffeln zu machē/die ein gar vngleiches ansehen haben/vnd in jrer Bildnis vnnd gestalt einem weit anderst / denn dem andern scheinen vnnd fürkommen. Denn so man sie beyseitswert mit schlimmen Augen/ oder durch ein kleines löchlein anschawet / so sihet man ausdrücklich vnd vnterschiedlich ein Bild eines Todten Menschen/oder sonsten etwas von Gemelde / das leichtlich zu erkennen vnd zu vnterscheiden ist. Sihet man es aber fürwerts vnnd mit stracken Augen an / so sihet man nichts anders denn ledige Züge vnd linien / vnd ist alles dermassen zer thei

1373.738

let/das einer darinnen so viel als nichts / einmal ja kein gewisse form oder gestalt sehen kan.

Item gedachte künstliche Maler / wenn sie was gemahlet pflegen sie es mit artigen schattierungen/bißweilen auch mit einer schönen Rubrica oder Himmelblaw vnd andern Farben dermassen zu bedecken vnd zu vertunckeln/ dz ob es schon gemalet/ dennoch das Gesicht betreugt / vnnd nicht wol zusehen ist. So wissen sie auch manchs Bilde/Stad/Thurm/ Bawm oder Landschafft dermassen zuverjungen / das es sich im Gesicht gleichsam verleuret / vnnd gar fern scheinet/ ob es schon am nechsten zugegen vnd verhanden ist. Ebenmessige gestalt hat es auch allhie in diesem handel. Der Todt bringet etliche sachen mit sich / die jhme fürwar gar ein schrecklich vnd abschewlich ansehen machen. Im Tod geschichet eine scheidung Leibes vnnd der Seelen / der Leib wird in ein heslich Todtenloch gestecket / die Seele gehet alsbald an jhr Gericht / was mancher allhie an Gütern/ frewdē vnd wolluſt verleuret/das weisset er am besten: weisset aber nicht/vnd stehet disfals in engsten / was hernacher folgen werde. Wer diese Taffel mit schelen oder schlimmen Augen des Fleisches vnd der Welt / vnnd durch das enge löchlin Menschlicher vernunfft anschawet / der sihet fürwar ein abschewlich vnd erschrecklich Todtenbild/ vnd mus des Gerichts vnd der Sünden halben billich vor dem Tode erschrecken. Ein glaubiger Christ aber sihet diese Taffel mit stracken Augen fürwertz an/das ist/ er vrteilet vnnd gleubet von dem Tod nach aussag vnd zeugnis Götteliches Worts vnd der trostreichen verheissung des lieben Euangelij: Da sihet er nichts/denn ein zerteiltes wesen vnd ledige züge. Den Todt der Christen nennet die Schrifft ein Schlaff vnd selige Friedenfart / eine aufflösung vnd entbindung von der Gefengnis: Von dem Gericht zeuget Christus selbs mit hoher

beteurung/ wer an jn glaube/der habe das ewige Leben / vnd kome nicht ins Gericht/sondern vom Tod sey er schon zum Leben hindurch gedrungen. Diese Perspectiva vertreibet alle forcht vnd schrecken des Todes/vnd macht das der Tod vnd was an jme schrecklich vnd schedlich ist / gar nicht gesehen/ noch in ewigkeit geschmecket vnd gefühlet wird. Ob denn schon auch im Gewissen die Sünden sich erregen / vnd dem Menschen seine grosse vnvolkommenheit vnnd gebrechligkeit vnter augen scheinet: So weiset doch den Christen die heilige Schrifft vnd der Geist Gottes den aller vollkommensten gehorsam/die selige Gerechtigkeit des Sons GOttes/ vnd vnsers Mitlers vnnd Seligmachers Jesu Christi/mit welcher er vns zur Gerechtigkeit gemacht ist. Mit dieser werden vnsere Sünde dermassen vberschattiret vnd vertunckelt / das ob sie vns gleich scheinen auff vnserm Haupt schwebē/so sind sie doch versenckt in die tieffe des Meers/ob sie gleich scheinen für GOttes Augen offenbar / vnd seinem Gericht am nechsten sein/ sie doch von GOtt so fern sind/so fern der Abend vom Morgen / ja so weit der Himmel von der Erden ist. Vnnd ist hie die Rubrica des Rosenfarben Bluts Christi/ damit die gleubigen von Sünden gereiniget vnd gewaschen werden/so starck vnd krefftig/ das alle Sünden/ob sie schon blutrot sind/ hiemit bedecket vnnd vertunckelt werden. So viel das Grab vnd verwesung belanget/ ist gleichwol hie ein finster vnd abschewlich wesen / vnnd lesset sich ansehen/ als sey es vmb den Menschen daselbst gar gethan: Wenn aber die Finsternis mit schöner Himmelsfarb bestrichen / der Artickel des Glaubens von dem zukünfftigen ewigen leben ergriffen / vnd die fröliche Aufferstehung des Fleisches mit glaubigem Hertzen angesehen wird: Da verjünget sich die Seligkeit dermassen / das sie scheinet fern sein/am aller nechsten vorhanden ist / vnd da es scheinet mit

Psal. 100.

Esa. 5.

den Christen aus sein/sich jr leben vnd herligkeit erst am allermeisten ansehet. Dieser gestalt vnd meinung geschiehet es dann/vnd auff diese weise gehet es zu/ das viel Christen/ ob sie schon sterben/ dennoch den Tod nicht sehen ewiglich.

Dis kan vnd solle denn auch mit Exempel ferner ausgefüret/ vnnd zum gewissen Augenschein erwiesen werden. Der heilige vnd geduldige Mann Gottes Job schreibet in seinem Buch am 17. Capitel also/Wenn ich gleich lang harre/ so ist doch das Grab mein Haus/vnd im finstern ist mein Beth gemachet/ die Verwesung heisse ich meinen Vater/ vnd die Würme meine Mutter vnd Schwestern. Hie hat es das ansehen/ als habe Job dem Tode gar genaw vnter Augen gesehen/vnd habe Job nichts/denn lauter abschewlich vnd schrecklich wesen am Tode gesehen. Bald aber hernach im 19. Capitel bekennet er selb weit ein anders/vñ sagt/ Ich weis/das mein Erlöser lebet/ vnd er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmbgeben werden/vnd werde in meinem Fleische Gott sehen. Sihe allhier ergreiffet Job die selige verjüngung vnd Aufferstehung des Leibes. Alsbald verleret sich das abschewliche wesen des Todes dermassen/ das er auch kaum mehr gesehen vnnd gefühlet wird. Stephanus der heilige Ertzmärterer wird ausgeführet/ das er mit Steinen solle zu Tod geworffen vnnd hingerichtet werden. In dem er allbereit nider kniet/ sein leben auff der stet zu enden/ fahet er an für seine Feinde vnnd Tyrannen zu bitten/ GOtte wolle jhnen diese Sünde nicht behalten. Mein lieber Stephane/ möchte jemand nicht vnbillich sagen/ was hastu für/vnd was machstu mit dem Gebet für deine Feinde? Sihestu nicht allbereit die Henckersbuben mit gezuckten vnd ausgereckten Händen stehen? Sihestu nicht allbereit die Steine fliegen/ damit dir dein heiliges Haupt solle zer-

schmettert/vnnd das Hirn eingeworffen werden? Siehestu nicht den Tod vor Augen? Die Henckerbuben/die fliegende steine hat er sonder zweiffel wol gesehen. Den Todt aber hat er in keinen weg gesehen. Das hat gemacht das schöne Himelblaw/dauon kurtz zuuor geschrieben stehet/dz er voll des heiligen Geistes habe gen Himel auffgesehen/vnnd habe gesehen die herrligkeit Gottes/vnd Jesum stehen zur rechten Gottes. Mit diesem Blut ist alles wesen des Todes vberschattieret/vnd also vertunckelt worden/das Stephanus den Todt nicht hat gesehen ewiglich. Simeon ist ein alter greise/ Luc. 2. vnd alters halben so hoch betaget/das er nichts anders denn den Todt augenblicklich zugewarten gehabt. Dennoch da er aus anregung des Geistes in Tempel kommet/vnnd allda laut empfangener verheissung den Christ den HERRN Jesum/das newe geborne Kindlin/sihet/vnd an seinen armen hat: Fehet er also an zu sprechen/Nun HErr las deinen Diener im friede fahren/etc. Machet den Tod so leicht vnd gering/das er jn keinen Todt nennen/sondern nur alle Augen- 4. Reg. 2. blick im frieden hinfahren vnd abscheiden wil/als sey hie der Wagen Israel vnd sein Reuter/vnd wisse er gar von keinem Todt vnd sterben nicht. Wie gehet das zu? Seine Augen haben den Heiland Gottes gesehen/er hat Christum an seinen Armen vnd Brust/er hertzet vnd küsset jn. Dis machet ein solche frewde in seinem Hertzen/das auch kein schat des Todes bey jm gesehen wird.

Petrus der heilige Apostel kommet dermalen eins mit Christo/vnnd etlichen seinen Jüngern auff den Berg Tha- Matth. 17. bor/all da Christus seine herrligkeit ein wenig offenbaret/in dem er für jnen verkleret wird/vnd mit Mose vnd Elia beginnet Sprach zu halten. Petrus wird hierob von stund an dermassen verwandelt/das er begert an dieser stet jmmerdar zu bleiben/sagt/Hie sey gut wonen/da wöllen sie Hütten

bawen/

bawen/Mosi eine/Eliæ eine vnd Christo eine. Dis scheinet eben ein seltzam begehren gewesen sein. Denn Petrus hatte noch daheimen Haus vnd Hoff/ Weib vnnd Kind/ zu dem war er noch ein sterblicher Mensch/ hatte noch die gemeine schulde der Natur nicht abgezahlet. Dessen alles vergisset er/ wil da auff dem Berg ewige Hütten bawen/ weisset vmb sich selb so wenig/ als kenne er sich selber nicht / ja er weis nicht/ ob er im Himmel oder auff Erden / ob er noch sterblich/ oder allbereit ewig vnnd vnsterblich ist / vermeinet / es bedürffe weiter nicht/ denn gleich hinein in Himmel sitzen. Fürwar der hat da nichts vom Todt gesehen / er hat damalen vber den Todt schon weit hinaus gesehen. Wie kommet Petrus dazu? Wie geschichet jm? Antwort/ Er hat einen einigen blick in Himmel gethan / einen einigen vorschmack der ewigen Seligkeit empfangen/ Dis vber schattieret vnnd bedecket den Todt gantz vnd gar/ das Petrus auch das wenigste am Todt damalen nicht gesehen hat: Er were damalen dahin gestorben / als wenn kein Todt niemalen gewesen were.

In Orat. Funebri.

Gregorius ein alter Griechischer Kirchenlehrer schreibet von seiner Schwester Gorgonia einer gar Gottseligen Matrona/ als sie eine tödtliche Kranckheit vberfallen/ vnnd mit jhr zum ende sich genahet habe / da sonsten am gantzen Leibe keine bewegung vnnd anzeigung des Leibes mehr vorhanden gewesen/ haben sich noch jre Lippen vnnd der Mund beweget. Darauff ein Kirchendiener / so damalen zu handen gewesen / das Haupt zu jhrem Munde zugeneiget habe/ zuvernemen / ob auch in diesen letzten zügen die Gottselige Matrona ein red in jhrem Munde füre: Habe er vnterschiedlich vernommen/ vnd deutlich angehöret / das sie die wort des 4. Psalmens gesprochen habe/ Ich liege vnnd schlaffe gantz mit frieden: Denn allein du HERR hilffest

mir/ das ich sicher wone. Jsts auch müglich/ möchte jemand fragen/ das wenn einem Menschen gleich die Seel ausfahren solle/ vnd nu eben in den letzten zügen liget/ er den Todt gleichwol nicht sehen/ vnd den nicht schmecken oder fülen solle? Das es ja müglich sey/ höret ewer lieb aus dieser glaubwirdigē Historia. Wie es aber zugegangē/ wird im Psalmen angezeiget. Den waren frieden hat Gorgonia in jrem Hertzen gehabt/ Der HERR hat jr selb in letzten nöthen geholffen vnd beygewonet. Da ist der Tod verschwunden/ vnnd vnmüglich gewesen/ das sie denselben hette sehen sollen. Vom Augustino liset man/ das/ da es sich mit jme zum sterben genahet/ habe er alle gute freund/ so jne zu besuchen begeret/ abgeschaffen vnd gebeten/ man wolte jn allein lassen/ damit er in seinen gedancken ruhe haben möchte/ vnd ja hierinnen nicht gehindert würde. Was müssen dermalen Augustini gedancken gewesen sein? Bittet mandoch sonsten beystand zu den sterbenden/ auff das sie wider den Tod getröstet/ vnd aus jren schweren gedancken vnnd anfechtung mögen gebracht werden. Man schreibet Augustini gedancken sein gewesen die hertzlichen betrachtung der grossen Frewd vnd Herrligkeit/ zu derjn er als bald nach seinem abscheid bey Christo im Himmel/ vnd bey allen seligen auserwöleten solle gefördert werden. Diese gedancken sein jme so lieb gewesen/ das er aller frewden Gesprech nicht geachtet/ keines zusprechens oder tröstens nicht bedürffet: Sondern in diesen alle frewde vnd wonne gehabt vnd befunden habe. Hie wird freilich auch kein Todt zu sehen/ sondern alles was schröcklich/ mit dieser schattierung gentzlich bedecket vnd vertunckelt gewesen sein.

Basilius/ als er von einem Tyrannen vmb des Christlichen Glaubens willen solte gewürget werden/ hat gewündschet das er ein statliche præsentz hette/ die wolte er dem zur

verehrung der ihn vmbringen/vnd also zur ewigen Himmelfrewde befürdern würde.

Cyprianus auch ein alter Kirchenlehrer vnd heiliger Märterer/als er vmb gleicher vrsach wegen vom leben zum Tod gerichtet/vnd jme das Haupt solte als bald abgeschlagen werden / verordnet zuvor / das von seiner verlassenschafft etlich gülden genommen/vnd dem Scharffrichter gegeben werden solten/ von wegen seines dienstes/ damit er jn zu mehrer Herrligkeit vnd Seligkeit befördern thue. Wie offt wird ewer liebe Johan Hussens vnnd anderer heiligen Märterer Historien gehöret haben/ welche bis in Todt frölich gewesen / auch wol etwan noch im Fewer mit frewden gesungen haben? Haben dann diese Leute jre letzte noth / das Fewer / das Schwerd/ den gegenwertigen Todt nicht gesehen / das sie noch im Fewer/ vnd mitten im Todt gesungen haben? Das Fewer/das Schwert vnnd andere marter haben sie zwar wolgesehen: Aber den Todt haben sie nicht gesehen/ auch nicht sehen können/ von wegen der Frewde die sie gesehen/dauon geschrieben stehet/ für Gott ist Frewde die fülle /vnd lieblich wesen zu seiner Rechten ewiglich. *Psal. 16.*

Dis sey vom Trost gemeldet / den vnser fromme verstorbene Herr zweiffels ohne viel vnd offt aus diesem seinem Spruchreimen wird genommen vnd geschöpffet haben.

II.

Spriche jemand / lehre mich auch diese Kunst / vnd weise mir / wie ich thun müsse / das ich auch den Todt nicht sehe ewiglich. Hoc opus, hic labor est, Das ist freilich wol eine Kunst. Aber hie gehöret mühe vnd arbeit zu. Doch so jemand allein rechter ernst ist / dem ist die Kunst gar leicht vnd bald zu weisen. Es beruhet aber der gantze handel auff dreien kurtzen worten / die Christus redet / verbum

meum servare, Mein Wort halten. Vnd ist dieser Handel allhie gar hoch bet euret/ Warlich/warlich sage ich euch/ spricht der Mund der Warheit Christus / So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Was Christi Wort sey vnd heisse/ ist ohne not weitleufftiger auszufüren/ dieweil es eben täglich geprediget vnd gehöret wird. Setze aber noch eins hinzu/ das servare, das halten / daran ligt alle macht / das ist die gantze Kunst. Hie ist aber das merckliche wort fleissig in acht zu haben/ das Christus redet. Denn er saget nicht / Wer mein Wort höret / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Denn hieuon ist schon bezeuget in der Schrifft/ Nicht die das Gesetz hören / sind für GOtt gerecht / sondern die das Gesetz thun/ werden gerecht werden. So saget auch Christus nicht / das die sein Wort zum theil halten/ oder für halb halten / den Todt nicht sollen sehen ewiglich. Sondern er redet von seinem heiligen Wort für voll nd gantz/ das sol vnd mus für gantz gehalten werden/ da leidet sich kein teilung/ so man den Tod nicht sehen wil ewiglich. Sprichstu/ das ist gar ein hartes Nüßlin/ vnd allzu hoch gespannē/ Wer kan Christi gantzes Wort halten? Dergestalt würde auch die Seligkeit mit eigenen wercken erlanget/ so der Mensch Christi gantzes Wort selb halten vnd erfüllen müsse? Da lebet aber kein Mensch ausser Christo/ der solches thun vnd halten köndte. Antwort: Christi wort für voll vnnd gantz halten / mus also verstanden werden / das man nicht ein getheiltes mache / vnd es halbieren wölle/ das ist/ halb halten/ halb nicht halten: daraus ein halbes Christenthumb erfolgen würde. Sondern das gantze Christenthumb mus auff Gottes Wort gerichtet / vnd das in einem feinen gantzen Christenthumb gehalten sein. Es beruhet aber das gantze Christenthumb auff zweien stücken / Eins ist der Glaube / das ander ist das Leben der Menschen-

Hie mus nicht mit einem allein / sondern mit beiden das wort Christi gehalten sein. Fürs erste ist die stim des heiligen Euangelij / da Christus aus gnaden verheisset vergebung der Sünden vnd die seligkeit / allen Busfertigen vnd die an seinen heiligen Namen gleuben / er rüffet zu sich alle mühselige vnd beladene / vnd verheisset jnen erquickung: Er betewret es mit höchstem Eid / So war er lebe / so wölle er nicht den Tod des Sünders / sondern das er sich bekehre vnd habe das Leben: Zeiget auch an / Gott sein Vater habe die Welt geliebet / das er seinen einigen Sohn gegeben / auff das alle die an in gleuben nicht verloren werden / sondern das ewige leben haben. Dieses Wort soltu erstlich halten / das ist mit glaubigem starckem Hertzen fassen / hierauff all dein vertrawen setzen: so wird das Wort Christi für einmal gehalten. Denn welche diesem wort nicht glauben / vnnd dieses wort jr zuuersicht vnd seligkeit nicht setzen: wöllen: Die halten das Wort Christi nicht / die können sich auch nimermehr getrösten / das sie den Tod nicht werden sehen ewiglich. Dis erste halten Christi Worts dienet eigentlich zum handel der seligkeit vnd gerechtigkeit. Denn in diesem halten wird gegleubt / das da den Menschen Gottes Gesetz zu erfüllen / vnd also durch eigene verdienst gerecht vnnd selig zu werden vnmüglich gewesen sey: als die zeit erfüllet worden / habe GOtt seinen Sohn gesand / gebohren von einem Weibe / vnd vnter das Gesetz gethan / auff das er die / so vnter dem Gesetz waren / erlösete / vnd wir die Kindschafft empfiengen. Wer nun durch andere weise die Seligkeit suchen wolte / was der auch thete / das würde Gottes oder Christi Wort nicht gehalten heissen. Neben diesem ist auch noch ein anders halten des Worts Christi / nemblich das / so zum gehorsam gehöret / den wir GOtt zu erzeigen / vnnd hiermit auch zu gleich vnsern Glauben zu erweisen schüldig sind /

Matth. 11.
Ezech. 18.
Joh. 3.

welches halten/ob es wol die seligkeit nicht mitbringet/ dennoch ist es nötig: ob es schon vnvollkommen vnd gebrechlich/dennoch ist es Gott wolgefellig an denen/ so jm durch den Glauben schon versönet sind. Hie solle der Glaube durch die liebe thetig/ in guten wercken lebendig/ vnd allem guten fruchtbar sein/ das wir nemlich vnser liecht lassen leuchten für den Leuten/das sie vnsere gute werck sehen/ vnnd vnsern Vater im Himmel preisen. Welches alles vns so wol zur notwendigen warnung vnd vermanung/ als obgedachtes erstes stück zu krefftigem trost dienen solle. Darauff dann folget die vertröstung Christi/das welche sein Wort halten/ den Todt warlich nicht sehen ewiglich.

Im gegentheil denn auch nicht wunder ist/das es mit den Gottlosen im Tod gemeiniglich so ein end mit schrecken nimmet. Wenns wol gerathet/so rhümen sie den Glauben an Christum/ dessen gnedigen verheissung aus dem Euangelio sie sich auch getrösten wollen. Jhr Glaube aber ist ohne früchten der liebe/Buß vnd Gottes furcht. Demnach kein Glaub/viel weniger Christlicher gehorsam des lebens gegen Gott/vnd also kein halten Gottes Worts. Da ist denn auch kein vergebung der Sünden/ kein fried des Gewissens/ kein trost des Geistes/kein hoffnung der Seligkeit. Denen kommet der Todt schrecklich für/ da heisset es billich Mors peccatorum pessima. Da entgegen von der heiligen Christen Todt geschrieben stehet/Selig sind die Todten die in dem HERREN sterben. Köstlich ist in den augen des HERRN der Todt seiner Heiligen. Das man nicht vnbillich gewündschet hat/Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten/ vnd mein ende werde wie dieser ende. Dergleichen gedancken offtgedachter fromme selige Herrr/dessen Leichnam wir nun zur Erden bestetigen/ viel vnd offt bey diesem seinem außbündigen schönen Spruchreimen wird gehabt/ vnnd zu

Apoc. 14.
Psal. 66.
Num. 23.

sonderlichem trost vnnd vermanung sich hieraus vielfeltig wird erbawet haben. An dessen Person/wesen/wandel/leben vnd abschied wir vns nicht weniger/ auch nicht geringfüger sachen mit sonderlichem lob vnd rhum denckwirdig zuerinnern haben.

Denn erstlich ist seine fürtreffliche Malerkunst/ darinnen er vor andern vielen einen sehr löblichen vnd weitberhümbten nahmen erlanget hat. Vom heiligen Euangelisten Luca schreibet man/ das er zumal ein Artzt vnd sehr künstlicher Maler gewesen sey. Mit diesem Euangelisten hat vnser verstorbene Herr vnd Vater/beides den Namen vnd die Kunst gemein gehabt. Dis aber beides zugleich auch erblich von seinem frommen vnd weitberhümbten Vater / auch Lucas Cranach vnd Maler genant /dessen Seel nun auch im frieden / sein Name aber vnd fürtreffliche Kunst/ nicht allein in diesen Landen : sondern fast in der gantzen Christenheit/ rühmlich vnd löblich bekand ist. Lucas der heilige Euangelist hat vom heiligen Apostel das zeugnis da er zu Rom vmb das Leben gefangen gelegen/ vnnd alle andere Brüder vnnd Glaubensgenossen jn verlassen haben/ sey Lucas allein bey jm in seinem Gefengnis beharret/vnd jm bey gestanden. Als Churfürst Johan Friederich der fromme Herr seligster gedechtnis/durch Gottes verhengnis auch gefangen / vnd von Land vnd Leuten hinweg geführet wurde / jn auch seine lieben getrewen der mehrer theil verliesse / hat Lucas Cranach/ der alte fromme Herr bey seinem gnedigsten Churfürsten trewlich außgehalten/ins Gefengnis vnd der Feinde Läger sich zu jhm begeben / allen müglichen beystand jm erzeiget/ vnd so viel begehret bey jm zuzusetzen/ das er sich auch in die Frembde vnnd Gefengnis hinfüren zu lassen nicht schew getragen/ da es allein sein Gnedigster Herr vnd gefangene Churfürst jm hette verfolgen/vnd gestatten wollen. Diese

Trew werd jhm vergolten ewiglich. Was nun Vater vnnd Sohn/beide Lucas Cranach selige/in jhrer Kunst für treffliche Gaben gehabt/haben alle verstendige aus jren Wercken leichtlich zu ersehen/vnd ist kein zweiffel/ wird erst bey künfftiger Welt vnd der danckbaren posteritet mit mehrem rhum vnd lob erkant vnd gepriesen werden. Im andern Buch Mosis lieset man von zweien ausbündig fürtrefflichen Künstlern/einem Bezaleel/dem andern Doliab genant. Von diesen zeuget Gott selbs gegen Mose seinem Knecht also: Er habe sie mit dem Geist Gottes/mit Weisheit vnd verstand erfüllet/künstlich zu erbeiten in allerley Werck. Hie nennet Gott die Künsten selb gaben des Geistes Gottes. Freilich sind auch alle Künsten anderst nichts / denn edle gaben GOttes / damit fürtreffliche Künstler insonderheit begabet vnd erfüllet werden. Dieser Geist GOttes vnnd künstliche Weisheit Gottes hat sich in diesen beiden Künstlern / Vater vnd Sohne/der freien Mahlkunst halben/ auch gewaltig sehen lassen. Denn sie nicht nun/ wie sonst gemeine Maler thun/ frembde Kunststück zierlich nachmachen / abreissen/ nachmalen/abmodeln/ illuminieren vnnd Patroniren können (welches gleichwol auch ein feine Kunst vnd gabe Gottes ist) sondern (wie Gott den Künstlern gemeiniglich einen besondern Geist vnd Gabe gibt) aus eigener invention vnnd ersinnung haben sie von freier hand ein fein invention dichten/ ein artige posierung stellen/vnnd was jhnen jhr Geist vnnd erfindung gegeben/auff die Taffel vnd Papier ins Werck selb richten vnd bringen können: Mit solcher hurtiger behendigkeit/das ehe vnd ein ander seine Pensel vnnd Farben zusammen gesuchet/ vnd sich bedacht hat/ was er mahlen wölle: Hie das Werck schon vollendet/vñ gantz vor Augen gestanden ist. Das müsse man ja eine besondere Gabe von Gott/ oder wie der HErr selb redet/einen besondern Geist Gottes

sein vnd bleiben lassen. Welche edle Gabe sie nicht neidischer weise versiecket / wie sonst gemeiniglich / was Künstler sind jre eigene Köpff vnnd selzame Gehirn haben: sondern jhre Kunst haben sie wol vnter die Leut kommen /vnd andern zu theil werden lassen. So haben sie auch jhrer Kunst sich nicht zu leichtfertigkeit vnd vppigkeit misbrauchet / inmassen der leidige Sathan sonsten gemeiniglich bey grossen Künstlern den besten vorteil hat: Sondern diese beide fürtreffliche Künstler haben mit jhren Gaben GOtt zu ehren / vnd gemeinem nutzen zum besten gedienet. Wie denn jeglicher Mensch Gottes ehre vnd Reich mit allen Gaben / mit Predigen / Lehren / Schreiben / Mahlen vnnd allen Künsten fördern solle. Dessen vielgedachten beyden frommen Herrn / Vater vnd Sone nicht allein hie / vnd in diesen Landen: sondern auch wol in der Frembden zeugnis geben werden / die schöne Tafeln / Contrafect, Epitaphia vnd dergleichen gemälde / so von jhrer Hand gemahlet hin vnnd wider in Kirchen vnd Schulen / in Schlössern vnd Häusern gesehen werden / darüber sich noch die danckbare posteritet verwundern / vnnd sagen wird / wie ich mich zuerinnern weisse / ich selb vor etlich jaren von einem hochverstendigen Mann gehöret habe / daler mir des alten Lucas Cranachs Kunststück eines gewiesen hatte / schade sey es / das diese künstliche Hände faulen solen. Mit des heiligen Mannes Gottes Lutheri Contrafect, desgleichen des frommen Philippi seligen Bildnis haben sich zwar diese Männer also erliebet / das sie jhnen selbige mit stetigen Contrafecten gleichsam gar eigen gemachet / vnd dessen jhnen alle fromme Hertzen viel danck vnnd lob zu wissen haben.

WJe aber diese Kunst vnnd geschickligkeit an viel gedachten vnserm frommen Herrn vnd Bürgemeister selig löblich. Also ist das fürs ander an jhm viel löblicher gewe-

sen/

sen/was von seinem wandel mit warheit kan gesagt werden: Da er denn seinem lieben Weib vnnd Kindern ein frommer Haus vnd Zuchtvater/ den Ehehalten ein lieber gedültiger Herr/allen Haußgenossen vnnd beywonenden ein getrewer angenemer Lehr vnd Zuchtmeister/ gemeiner Stadt/ vnnd seinem lieben Vaterland allhie ein verträglicher nützlicher Mitbürger / vnnd endlich auch dieser Stad viel Jahr lang wolweiser vnd friedfertiger Bürgermeister gewesen ist / mit solchem lobe/fleis vnd mühesamkeit/ dessen jm billich ewig danck zu wissen ist / besonders derwegen / das er den lieben Frieden so hertzlich geliebet / denselben auch dermassen befürdert hat/das seine höchste sorge gewesen / denselben nicht allein zwischen den Vnterthanen vnnd der Bürgerschafft fleissig zu bewaren: Sondern auch zu förderst zwischen der löblichen Vniuersitet vnnd Erbarn Rath allhie/ Bürgern vnd Studenten/gute Correspondentz vnd einigkeit zu pflantzen vnd zu erhalten. Welches er auch durch Gottes segen in seiner Amptzeit vnd werendem Bürgermeisterampt glücklich erlanget vnd erhalten hat. So ist denn sonsten auch menniglich bewust vnnd bekand seine vnuerdrossene arbeitsamkeit / seine schiedliche friedseligkeit / seine vngesparte dienstwilligkeit /auch freygebige gütigkeit gegen den armen. Fürwar an diesen reliquiis vnd dergleichen alten Personen/sihet man noch was Wittenberg müsse gewesen sein / da sie noch zu Luthers seligen zeiten im flore vnd grossem auffnemen gestanden ist.

Das dritte vnd fürnemeste an vnserm frommen seligen Herrn ist gewesen sein eiferiges / reines vnd vnuerrucktes Christenthumb. Dessen ein compendium vnd kurtzen auszug ewer liebe in diesem seinem erklerten Reimenspruch vernommen hat. Wissend ist vns offenbar / wie trewlich er es mit der reinen Lehr des Euangelij / durch Luthern den thewren

Propheten vnd Mann Gottes erstlich in dieser Stadt Wittenberg geprediget/gemeinet/wie auffrichtig vnd bestendig er sich hierzu jeder zeit wider alle verführung vnnd schwermerey bekant/ auch so viel an jm gewesen/ zu erhaltung vnnd fortpflantzung derselbigen müegliche befürderung mit gut vnnd Blut gethan habe. Bey einem stück haben wir abzunemen/ wie grosser ernst jhm vmb das Christenthumb gewesen sey. Beten ist beim Christenthumb die gröste mühe vnnd höchste kunst. Diesem hat vnser fromme alte Herr vnd selige Vater dermassen abgewartet/das er keinen morgen von Haus komen/er habe dann zuvor eine gute lange zeit sein Gebet/ Psalter/Bibel/altes vnd newes Testaments fürhanden gehabt/darinnen er sein Gottesdienst mit gebet vnd lesen/ mit heiligen gedancken vnd betrachtungen verrichtet hat: Daran jn denn weder sein hohes alter vnd Leibs vermügligkeit/ noch einige geschefften zu haus/viel weniger kurtzweil in der frembden hat verhindern mögen. So fleissig hat er gehalten mit glauben vnnd leben/mit bekentnis vnnd wandel das wort seines HErrn Christi. Derwegen jm auch Christi zusage ist geleistet worden/das er den Tod nicht gesehen/ vnnd in seinem leben vnd hohen alter wider die schrecken des Todes jeder zeit reichen trost/endlich aber da sein sterbstündlein herbey komen/doch gleichwol den Tod auch nicht gesehen/ sondern eine sanffte/ stille vnnd ruwige friedfart vnd aufflösung erreichet hat/ durch welche er eingegangen in seines Herrn frewde/ vnnd nun in Gott vnd Christo/ ja auch mit Christo ewiger frewd vnnd seligkeit fähich vnnd theilhafftig ist. So lebet vnd schwebet nu seine Seel vnd Geist in ewigen Himelsfreuden/vñ ist vnser lieber fromer Vater nicht mehr ein Bürger in Wittenberg: sondern er ist auffgenommen zur Bürgerschafft auff den rechten Montem vitæ, den Berg des Lebens/ da er nicht nu mit den Bildnissen vnnd Contra-

secten des heiligen vnd grossen Manns Lutheri/ des frommen Philippi etc. sich zu erlieben/ sondern nu mit dieser beider seiner guten Freund vnnd bekandten Geist vnd Seelen/ mit vielen frommen alten Wittenbergern mündlichs Gesprech / vnnd Himlische gemeinschafft/ ja bey allen heiligen vnd auserwelten Engeln vnnd Menschen / Christo vnserm HERRN selbs jmmerwerende vnd ewige beywonung hat. Da dann auch zu dieser seiner zeit/ sein Leichnam/ den wir allhie in sein Ruhbet legen/ mit dieser seligen Seelen vereiniget/ vnd auff den Tag des HERRN zu gleicher ewiger frewd vnd seligkeit wird auffgenommen. Zu welcher Herrligkeit der ewige Vater dieses verstorbenen Herrn hochbetrübter Widwin/ gehorsamen Kindern/ lieben Enckeln vnd gantzer verlassener posteritet / vns auch allen mit einandern zu seiner zeit gnedigst verhelffen/ mitler weilen vns vnd diese alle trösten / vnnd mit seinen gnaden allzeit Väterlich regieren vnd erhalten wölle. Demselbigen einigen Gott im wesen/ Dreyfaltig in Personen sey Preis/ Macht/ Ehr/ Lob vnd Herrligkeit/ von nun an bis in ewigkeit/ AMEN.

Lucæ 2. 36–37.

Es war eine Prophetin Hanna / eine Tochter Phanuel / vom geschlecht Aser / die war wol betaget / vnd hatte gelebt sieben Jar mit jhrem Manne / nach jhrer Jungfrawschafft. Vnnd war nu eine Wittib bey vier vnnd achtzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel / vnd dienet GOtt mit Fasten vnnd Beten / Tag vnd Nacht. Dieselbige trat auch hin / zu derselbigen stunde / vnd preisete den HErrn / vnd redete von jhm / zu allen / die da auff die Erlösung zu Jerusalem warten.

Predigt vber diesen Text.

Ann gleich / geliebte in dem HERRN Christo / bey gegenwertiger ehrlicher vñ Christlicher Wittibsleiche / auff diesen abgelesenen Text / von niemand mir einige anleitung were gethon worden: mich auch die nun mehr im HErrn ruhende Matrone / vnd selige Wittib / deren wir jtzo den letzten willen Christlicher Freundschafft zuerweisen / itzo im Namen des HERRN versamlet vnd erschienen sind /

jhrer selbs eigenen Person halben/ an diese lection nicht gemanet hette: so hette mich doch eben instehende/ vnnd jüngst verflossene zeit selbsten auff diesen Text leiten vnd führen mögen.

Wir stehen noch etlicher massen in dem hochheiligen Christfest/vnnd sind noch kaum zehen tag abgelauffen / da diese abgelesene lection vns in einem ordentlichē Son täglichen Euangelio ist vorgetragen/vnd eben bey solcher handlung vorgetragen worden / da man von offenbarungen vnd zeugnissen/so des newgebornen Heilandes der Welt / vnnd vnsers lieben Christkindleins halben / offentlich ergangen sind/gehandelt vnd geprediget hat. Dann höchstermelter vnser Seligmacher / bald nach seiner Menschwerdung / in seiner darstellung im Tempel zu Jerusalem/nicht allein anderen heiligen Leuten:sondern auch dieser Prophetischē Wittiben Hannæ sich offenbahren / vnd hierdurch sich als einen gnedigen Mitler vnnd Heiland/ bey gantzem Weiblichen geschlecht anmelden vnd angeben wollen. Ja gleich wie von gedachter seiner Menschwerdung in viel weg/vnd von vnterschiedlichen zeugen hat müssen gezeuget werden/nicht allein von Menschen / sondern auch von Engeln/vnnd vnter den Menschen/ von nidriges vnd hohen standes personen/ von Hirten/von den Weisen aus Morgenlande/von alten Leuten/als dem heiligen Simeone/von jungen Leuten/ als den Bethlehemitischen Kindern/welche auch mit jrem Blut vnd Tode von Christo dem newgebornen König der Jüden gezeuget haben: also hat auch das Weibliche geschlecht hierunder nicht fürbeygegangen werden/sondern auch vnter die Geburtszeugen vnsers Seligmachers JEsu Christi zugezogen/vnd mit einverleibet werden sollen.

Luc. 2.

Matth. 2.

Nun ist aber jeglicher ehrlicher Bidermann also gesunnen/wenn es lob vnd ehr betrifft/so lesset er nicht gerne von

jme zeugen oder aussagen/ohne allein ehrliche vnd lobwürdige personen. Dann heilloser Leute lob / in denen selb weder ehr noch tugent ist/ wird mehr für schmach / denn lob geachtet/ wie Seneca der weise Mann schreibet/ Tam turpe est laudari à turpibus, quàm si laudetur ob turpia, Wird jemand von vnfertigen/ehrlosen Leuten gelobet/ dz ist fast so viel als würde erlomb schand vñ laster willē gelobet. Wie viel mehr mus solches stat haben/bey dem HERRN der Herrligkeit/ dem alle ehr im Himmel vnd auff Erden gebüret / nemlich/ vnserm seligmacher Christo/von welchem freilich zeugnis zu führen/ bevorab vber seiner allerseligsten Geburt / niemand wird zugelassen werden/ ohne allein/ was lobes vnnd ehren selbsten auch würdig ist / vnd dessen gutes gezeugnis fürzuweisen hat. Welch eine löbliche vnd tugentliche Person diese Prophetische Wittib/welche auch von dem newgebornen Christkindlin gezeuget hat/gewesen seye / dessen werden wir von dem heiligen Geist/ als gewissesten gezeugen / in vorgehaltener lection berichtet. Von welchem gezeugnis wir dann auff dismal in der forcht des HERRN handlen: auch dann hierauff dieser im HERRN entschlaffenen Matronen vnd seligen Wittiben/ so allhier im Sarch vor vnsern augen lieget/in ehren erwehnen vnd gedencken wöllen. Zu welcher handlung allerseits der gnedige fromme Gott/sein heiliges gedeien geben/vnd von oben herab mildiglich verleihen wölle/Amen.

Ist in heiliger Göttlicher Schrifft newes Testamentes ein einige Mannes oder Weibesperson / deren von dem heiligen Geist mit sonderlichem rhum gedacht / vnd vber deren beschreibung sonderlicher fleis gebraucht wird/ darmit alles vnd jedes pünctlich vnd vmbstendiglich von der person eingenommen werde: so mage es für war beynahe sein die fromme vnd heilige Hanna/deren beschreibung vns in angehörter lection von dem heiligen Geist fürgehalten wird.

Denn erstlichen wird jhr eigentlicher name gesetzet/der hat geheissen Hanna. Hanna aber bedeutet in Hebraischer sprache so viel/als im Lateinischen Gratiosa, eine tugentliche/ holdselige vnd wolbegnadete/ welches an einer Weibesperson eben ein schöner vnnd köstlicher name ist. Welcher namen auch an dieser Wittiben nicht verlohren/oder ein lediger vnd blosser nam̃e gewesen: sondern nam̃e mit werck vnd thaten/vnnd in der warheit Hanna gewesen ist. Dann wie aus folgendem bericht erscheinen wird/ diese Hanna voll schöner Weiblichen tugenden/vnd ein rechter Spiegel vnnd edle Kron Weibliches geschlechts gewesen ist:

Conveniunt rebus nomina sæpe suis.

Der Name/den ein Christen hat/
Stimpt offtmals gar fein mit der that.

Daher dann gar wol vnd Christlich gehandelt wird/ wann von den Eltern/den Kindern feine bedeutliche vnnd zierliche namen gegeben werden/ daraus vnnd darbey sie sich aller Christlichen tugenden erinnern/vnd jhren Tauffbund jhnen selbsten desto besser vnnd öffter zu gemüthe führen könden.

Was auch rechte Christen sind/ die gedencken gern/ auch viel vnd offt jhres namens/ vnnd erinnern sich darbey jres ampts/vnd alles Christlichen wolstandes. Dann dieweil man die namen/bey dem Sacrament der Widergeburt vnd in dem heiligen Tauffbund mit Gott/den Kindern zuordenen pfleget/welcher zeit man dann mit Gebet/vnnd viel glück vnd segen wündschen viel zu thun hat: so ist vnmüglich/ Gott mus hierunder auch sein eigen werck haben/ vnnd offtermals im werck erfolgen/was von gleubigen Hertzen im Gebet vnd starckem wundsch geführet wird.

Tit. 5.

II. Fürs ander/wird diese Hanna eine Prophetin genennet. Mit welchem namen jhr das gezeugnis gegeben wird/

das sie vom heiligen Geist recht erleuchtet / vnd am verstendnis Göttlicher sachen dermassen ausgrüstet gewesen seye / das sie nicht allein die Schrifften der Propheten habe gründlich verstehen: sondern auch von solcher Biblischen Schrifften geheimnis / vnnd allen Propheceien / tröstlich reden / vnnd von allen dem / was aus Gottes Wort zu wissen von nöten gewesen / andern Leuten notdürfftigen vnnd gnugsamen bericht habe thun vnnd geben können. Dann ob es wol an dem gewesen / das seit der zeit Malachiæ / des letzten Propheten / kein Prophet / bey nahe in vierhundert Jahren gewesen ist / der da offentlich im Volck geprediget habe: Dahero denn leichtlich abzunemen / wie elenden vnnd betrübten zustand es vmb die liebe Kirche vnnd seligmachende Religion damalen müsse gehabt haben / da die Priesterschafft die Bibel vnter die Banck gesteckt / einen newen Orden vnd Menschensatzung vber die andere erdacht / des HERRN Wort thewer / vnd wenig weissagung gewesen: ebener massen wie es vor D. Luthers zeit vnter dem vnseligen Bapsthumb ist hergegangen / vnd D. Luther auch geweissaget hat / das vor dem ende der Welt / falsche lehr vñ allerhand grewliche Corruptelen dermassen werden vberhand nemen / das man fast keine reine Cantzel offentlich mehr finden werde: So hat doch der gnedige vnd Barmhertzige Gott in seinem Volck / noch etliche fromme gleubige hertzen erwecket / vnd erleuchtet / in welchen sich der heilige Geist dermassen hat herfür gethan / das sie nicht allein die schwebende jrrthumben prüfen / vnd aus Gottes Wort haben straffen: sondern auch andere eiferige Leute der Warheit haben berichten / sie vor Abgötterey vnd Menschensatzungen verwarnen / vnd in seliger hoffnung vñ warten auff den zukünfftigē Messiam vñ Heiland der Welt / kräfftiglich haben trösten vnnd stercken können: Gleicher gestalt / wie auch D. Luther geweissaget / als es in

1. Reg. 3.

den

den vorgedachten betrübten letzten zeiten der Welt/ auch dahin gelangen wird / wann die Corruptelen wie eine Sündenflut werden eingerissen / vnd alle Cantzeln eingenommen vnd verfelschet haben/ die liebe Hausväter vnnd Hausmütter bey der Religion werden das beste thuen/ vnd bey der lieben Jugent/ durch die Catechismus lehr/ noch etwas von der reinen Religion erhalten werden. Eine solche Hausprophetin ist nun auch zu jhrer zeit die liebe Hanna zu Jerusalem gewesen/ welches jr denn von dem heiligen Geist zu sonderlichem rhum nachgeschrieben wird.

III. Gen. 32.

Fürs dritte/ jhr ankunfft vnnd Geschlecht betreffend/ stehet allhier gemeldet/ sie sey gewesen eine Tochter Phanuel. Ist auch ein ausbündig schöner name. In der Historien Jacobs wird dieser name gegeben dem orth/ an welchem der heilige Ertzvater mit dem Mann gekempffet vnnd gerungen hat / der jhme hernach den namen Israel gegeben hat. Vnd dieweil dieser Mann niemand anders/ denn der Sone Gottes selbsten gewesen/ den der liebe Ertzvater gesehen/ hat Jacob den orth Pnuel / oder wie es hernacher in andern Sprachen ist gegeben worden / Phanuel genennet/ vnd gesagt/ Ich habe Gott von angesicht gesehen/ vnd meine Seele ist genesen.

Dieses namens hat Jacob der Patriarch wol erhebliche vrsach gehabt. Aber an einer glaubigen Person/ welche Gott mit Augen zwar nicht sihet/ aber doch gleubet / ist dieser name Phanuel/ das ist so viel / als wer den mit Warheit hat/ der kan auch mit Jacob sagen / Vidi Dominum à facie, Ich habe den HERRN von Angesicht gesehen/ Et salva facta est anima mea, Meine Seele ist genesen/ ein Gottes seher/ wol auch ein herrlicher name. Vnnd muss dieser Phanuel gewislich nicht ein gemeine oder schlechte Person gewesen sein/ sintemal jr name vom heiligen Geist ist auffzeichnens würdig geachtet worden. Welches auch noch mehr aus dem sich

bescheinet/ das auch des Geschlechtes dauon er gewesen ist/ nemlich Asser/ gedacht wird. Die Stammen vnnd Geschlechte der Kinder Israel/ darein sie vor alters getheilet vnnd vnterschieden gewesen / die fiengen vor Christi zeiten schon zimlich an/ sich vnter einander zu mischen/ vnd zuvermengen. Das nun bey dieser Person noch des Stammens vnnd Geschlechtes erwehnet wird/ das gibet anzeigung/ das dieser Phanuel nicht mus ein gemeiner Mann/ sondern was fürneines zu Jerusalem gewesen sein. Asser aber ist der Stamme gewesen/ welcher von Mose dem Manne Gottes einen gar schönen vnd herrlichen segen bekommen vnd erlanget hat/ dauon im fünfften Buch Mosis zu lesen stehet. Denn als Moses kurtz vor seinem seligen ende die Kinder Israel segenete/ vnd jeglichen Stammen derselben einen besondern Spruch vnd segen ordnete/ da er auff den Stammen Asser kommet/ sagete er also / Asser sey gesegenet mit Sönen oder mit Kindern/ er seie angenem seinen Brüdern/ dein alter seie wie deine jugent/ vnnd der im Himmel sitzet/ der seie deine hülffe. Ein rechter schöner Segenspruch ist dieses vber Asser gewesen. Nun ist frommer heiliger Leute Glückwündschen vnd Segensprechen weniger oder anderes nicht/ denn ein eiferiges vnd starckes Gebet zu Gott. Des Gerechten Gebet aber vermag viel / wenn es ernstlich ist/ spricht Jacobus in seiner Epistel. Also ist nun auch des heiligen Mannes Gottes segen vber Asser so kräfftig vnnd mechtig gewesen/ das er durchgedrungen / vnnd in dem Geschlecht vber viel tausent/ vnd endlich auch bis an diese Prophetische Wittib Hannam gelanget hat / dessen sie der gestalt genossen / das sie jren Brüdern angenem / vnnd vnter jrem Volck lieb vnnd werth gehalten worden/ jr alter wie jr jugent gewesen / bey guten kräfften vnd vermögen bis ins höchste alter hinein/ tag vnd nacht eine Dienerin Gottes ge-

Deut. 33.

Iacob. 5.

Exod. 20.

gewesen/vnd der im Himmel sitzet jhr hülff gewesen ist/ darmit also an diesem Exempel auch erscheine/ das der fromme Gott noch der jenige seie/ der Barmhertzigkeit thue an viel tausenten/ die den HErrn lieb haben/ vnd seine Gebot halten/ wie sich dieser HERR selbsten in dargebung seines Gesetzes erkläret hat. *Exod. 20.*

IV. Ferner vnnd fürs vierte wird auch dieser heiligen Matronen alter angezeiget/ vnd hiervon vermeldet/ das sie wolbetaget gewesen seie. Die anzahl der Jahren wird zwar nicht ausdrücklich gesetzet. Aber dieselbige kan aus dem/ was hernacher folget/ leichtlich computirt vnd vberschlagen werden. Dann hat diese Hanna nach jhrer Jungfrawschafft/ mit jhrem Ehemann sieben Jahr gelebet/ vnd hernacher eine Wittib geblieben bey vier vnd achtzig Jahr/ wie dieser Text von den gelehrten gedeutet wird/ welche beide Jahrsummen zusammen geschlagen eben ein vnd neuntzig jahr austragen: so erscheinet hierausser klar das diese Hanna damalen eine Person vber hundert Jahr/ vnd wol in die hundert vnd zehen Jahr müsse alt gewesen sein. Das ist nun traun ein schön alter/ vnd von Gott ein herrlicher segen gewesen. Vnser leben weret siebentzig Jahr/ vnnd wenns hoch kömmet/ so sind es achtzig Jahr/ spricht der Mann Gottes im Psalmen. *Psal. 90.* Diesen termin hat die selige Hanna vngefehrlich mit dreissig Jahren vnd also fast noch mit der helffte vberstiegen vnd vberreichet/ vnd das noch bey solchen kräfften vnd vermögen des Leibes/ das sie dem lieben Gott täglich im Tempel mit fasten vnd beten/ vnd jrem nechsten mit Christlichen wercken der liebe gedienet hat. Das mag ja wol ein wunder vnd ausbund von einem sonderlichen segen GOttes gewesen sein. Bey dem heiligen Propheten Esaia wird eines wunderbaren alters gedacht/ vnd etliche Leute Knaben genennet von hunder jaren/ die doch jre tage nicht erreichen/ vnnd Sünder von hundert jaren/ die doch jre jar nicht erfüllen/ welche sterben vñ *Esa. 65.*

ver-

verflucht seien. Mit welchen worten der heilige Prophet von solchen Leuten redet/ die da nimmer klug vnnd weise/ noch auch from werden wollen/ von dergleichen Leuten man in gemeinen auff solche weise zu reden pfleget/ Wenn du gleich noch so alt werest als du bist/vnnd schon hundert Jahr erlebetest/ so bleibestu doch ein Bub/ ein Narr/ ein Schalck/du wirst dein lebtag nimmermehr klug vnd from. Diese Leute erreichen jre tage nimmermehr/ vnd erfüllen jhre Jahr nimmermehr/das jr alter für witz vnd klugheit/vnd für frömkeit hülffe/die bleiben Knaben vnd Kinder/Buben vnd Sünder von hundert aren/ja jr lebenlang: Vnd solche sterben vnd werden verflucht/ vnselig ist jr leben/ vnselig ist jr sterben/ vnd were jnen besser nie geboren. Solche meinung hat es aber mit dieser wolbetagten Matronen gar nicht gehabt/ inmassen aus folgendem bericht von jrem gefürten wandel in vnterschiedlichen ständen/ ausführlich erscheinen wird.

V.

Dann vnnd fürs fünffte/durch den heiligen Geist wird von dieser Hanna gezeuget/ wie sie nach jhrer Jungfrawschafft im Ehestand/vnnd hernach im Wittibstand sich verhalten/vnd einen stand nach dem andern verführet habe.

Vnd erstlich zwar wird jr mit dem nam̃en der Jungfrawschafft ein sehr löblich gezeugnis der zucht vnd keuscheit gegeben/deren sie sich in jrer Jugent beflissen habe. Dann nachdem sie von jrem Vater in der Kindheit/ in rechter Gottes forcht/vnd in der vermanung an den HERRn aufferzogen wordē/hat sie sich der forcht Gottes hernacher/da sie zu jrem verstand vnd mündigen jaren gelanget/in jrem wandel regiren/zu allen Jungfräwlichen tugenden/vnnd sonderlich zu ehrliebender zucht vnd keuscheit anweisen lassen/ das sie den besten schatz/ vnd beste heuratgut Jungfräwlicher keuscheit vnd ehren mit sich in den Ehestand gebracht hat. Was nicht rein vnd ehrlich in den Ehestand kömmet vnnd aus dem geschirr getreten/ weil es noch im ledigen stand gewesen ist/

das haltet auch selten reine farb im Ehestand/ die Büberey bleibet jnen doch hernacher jmmer ankleben. Drumb wer Zucht/Ehr vnd Keuschheit lieb hat / der lasse sich mit verlöffelter wahr vnverworren / art lesset doch von art nicht/ vnd heisset wie man im Sprichwort saget / Jung gewohn / alt gethon. Die Jungfrawen mögen hierbey erinnert sein/ sich selb/ vnd jhre Ehre in acht zunemen / vnd dem züchtigen Jungfrävlin allhier jhre weise vnnd tugent abzulernen/ das wird sie gewislich nimmermehr gerewen. Die Eltern aber/ vnd wem solche wahr vertrawet/ vnd zu trewen Händen befohlen ist / sein ermanet / sorgfeltig / vnd in guter hut zu ein/ das ehr vnd zucht erhalten/ das Gewissen verwaret / vnd dessen vom heiligen Geist/ vñ bey demselbigen ein gutes zeugnis möge erhalten werden.

Was der seligen Hannæ Ehestand belanget/ hat sie dessen auch nicht weniger / als jhrer Jungfrawschafft / ein sehr löbliches zeugnis / vnd dessen zweierley. Erstlichen/ das sie mit jhrem Manne gelebet habe im Ehestand. Man findet Weiber/ die leben im Ehestand: doch nicht mit jhren Männern allein: sondern halten mit andern zu. Das kan jhme der heilige Geist keines weges gefallen lassen. Neben diesem / wird von der Hanna gesaget / sie habe gelebet mit jrem Manne. Das ist ein zeugnis jrer friedfertigkeit/freundligkeit vnd verträgligkeit. Die zwo fürnembsten tugenden/ so an einem Eheweibe zu finden sind/ werden hiermit an der Hanna gerhümet. Die erste ist zucht vnd keuschheit. Dann was ist ein Eheweib ohne zucht / die jhrer Ehren vnd Trew selb vergessig ist? Ein schön Weib ohne zucht / ist wie eine Saw mit einem güldenen Haarbande/ spricht Salomon. Ist aber das Weib im Haus friedhässig vnd beissig/ davon dem Mann der Rauch im Haus jmmer vnter die Augen schleche / vnd kein friedliche oder fröliche stunde nicht haben

Prov. 11.

mag/ so ist fürwar es ein zumal betrübt wesen im Ehestande/ Melior est mors, quàm vita amara, stehet in der Lateinischen Bibel im Büchlin Syrachs/ Besser ist der Todt/ denn ein bitter leben. Ein bitter leben aber ist bey einem friedhässigen vnd zanckstichtigem Weibe/ vnd so bitter/ das die Schrifft saget/ Es ist besser wohnen im Winckel auff dem Dach/ denn bey einem zänckischen Weibe/ Es ist besser wohnen in einem wüsten Lande/ dann bey einem zänckischen vnd zornigen Weibe. Ich wolte lieber bey Lewen vnd Drachen wohnen/ denn bey einem bösen Weibe. Dessen allen ist der heiligen Hannæ Ehewirt bey jhr wol geübriget vnd befreihet/ vnd jhme an jr als einem tugentsamen Weibe/ der Schatz bescheret gewesen/ von welchen die Schrifft saget/ das er viel edler denn die köstlichen Perlen seie.

Eccl. 37.

Proverb. 21.

Proverb. 25.

Eccl. 25.

Prov. 31.

Allermeist aber lest jhm der heilige Geist angelegen sein/ jhren Wittibstand zu beschreiben. An welchem jhme dann in sonderheit das wolgefellet/ das da sie lenger nicht/ denn sieben Jahr mit jhrem Manne im Ehestande gelebet/ vnnd also eben frühezeitig denselben durch den zeitlichen Todt verlohren hat/ eben damahlen/ da sie bey jhren besten Jahren/ vnd fast in der blüet jhres alters/ jrgent von 25. oder 26. Jahren mag gewesen sein/ sie dennoch jren Wittibstuel vnverruckt behalten/ vnd anderweit zu freihen sich nicht hat gelüsten lassen. Welches denn der heilige Geist an dieser Matronen/ als ein sonderbares anzeigen eines züchtigen keuschen Hertzens wil angezogen vnd gerhümet haben.

Dann ob eswol an dem ist/ das einer Wittiben/ nach jhres vorigen Ehewirtes tödtlichem abgang/ zu freihen/ in der Schrifft nirgend verbotten ist/ sintemal sie los ist von dem Gesetze/ das den Man betrifft/ wie der Apostel Paulus redet/ vnd so jhr Mann entschlefft/ ist sie frey sich zuverheirathen wem sie wil/ wie abermalen der Apostel schreibet:

Rom. 7.

1. Cor. 7.

Ja das noch mehr ist/ der Apostel seinem jungen Bischoff zu Epheso selb geboten vnd befohlen hat/sein wille seie / das die junge Wittiben freihen / auff das sie dem Widersacher keine vrsach geben zu lestern/sintemal zu Epheso grosse vnzucht vnnd leichtfertigkeit im schwang gieng/ vnnd mit dem Weibesvolck selbigen orths also beschaffen war/ das es wol besser taugete/dahin dann der heilige Apostel mit solchem befehl in sonderheit gesehen hat/vnd es für rathsamer gehalten hat/das solche Leut im Ehestand leben/ dann das sonsten in vnzucht vnnd büberey gehaussет werde: so ist doch auch widerumb kund vnd offenbar was eben kurtz vor diesen worten der heilige Apostel/der gailen vnnd frechen Wittiben halben erinnert hat. Vnd ist einmal an dem/viel freihens ist an einem Weibesbild wenig löblich/ vnd was so feile Wahre ist/ das ist selten recht Kauffmannsgut/ zumal wo die Jahr bey einer Wittiben schon vorhanden / vnnd an Kindern guter vorrath ist/ vñ gleichwol solche Wittiben noch jmmer wollen gefreiet haben/ da kan es nicht fehlen / mus entweder der fürwitz gros/oder aber der aberwitz nicht gering sein. Dann ob wol von solchen Wittiben eingewendet werden wil / es sey jhnen vmb die Nahrung zu thun/die durch Männer besser/dann durch Wittiben könde fortgeschaffet werden/ Item sie müssen jhnen aus der verachtung helffen / sintemal doch die Wittiben vberal verachtet vnd verlassen sein: so vberzeuget doch die erfahrung weit ein anders/ vnd bringet der Augenschein mit sich/von solchen betageten Wittiben gemeinlich die sachen der gestalt mit freihen angegrieffen / vnnd zu werck gerichtet werden / das die nahrung mehr gehinderet denn gefördert/ vñ verachtung bey jnen mehr vermehret/ als verminderet wird. GOtt weis / wie im mittels den armen Waisen rath geschaffet wird.

JN diesem jrem Wittibstand aber/wie sich die liebe

Hanna verhalten habe/hiervber zeuget denn ferner der heilige Geist vber die massen herrlich. Der heilige Apostel Paulus befihlet/ Man solle die Wittiben ehren. Setzet aber hinzu/welche rechte Wittiben seien / die solle man ehren / Eine rechte Wittib aber/spricht er ferner/ ist diese / die einsam ist/ die jre Hoffnung auff Gott stellet/ vnd bleibet am Gebet vnd flehen tag vnd nacht. Eine solche rechte Wittib ist Hanna gewesen / von deren hie gesaget wird / sie seie nimmer vom Tempel kommen/ vnd habe Gott gedienet mit fasten vnnd beten tag vnd nacht. Das von jr gesaget wird/ sie seie nimmer vom Tempel kommen/hat nicht diesen verstand/das sie tag vnd nacht darinnen geblieben/ (dann eben dismals / da das Kind Jesus im Tempel vorgestellet wurde/sie nit im Tempel zuuorn gewesen / sondern erst damalen hinein kommen/ vnd hinzu getreten ist) sondern das sie eine fleissige besucherin des Tempels gewesen/ vnd so offt man im Tempel des Gottesdiensts gepflogen / nie abwesend gewesen/allen Predigten vnd verrichtung der öffentlichen Gottesdiensten vnausbleiblich beygewohnet habe. Bey besuchung aber der Gottesdienst im Tempel hat sie das jhrige auch gethan/mit beten fleissig angehalten/köstlich aber vnd gut ist das Gebet mit fasten vnd nüchterkeit/spricht der Engel zu Tobia. Dieses fastens hat sich auch gebrauchet die liebe Hanna/ vnnd Gott gedienet mit gebet in einem gar eingezogenen vnd mässigen leben vnd wandel. Wolan solches lob vnd zeugnis hat die liebe Hanna allhier von dem heiligen Geist / daher endlichen zu schliessen/wie eine löbliche vnd lobwürdige Person sie müsse gewesen sein. Daher sie dann von dem allmechtigen GOTT gewürdiget worden / da sein Sohn im Fleisch geoffenbahret worden / vnnd selbiger etlichen sonderlich erleuchteten Personen bald nach seiner Menschwerdung hat sollen zum Augenschein fürgestellet/

1. Tim. 5.

Tob. 12.

vnd

vnd hierüber durch solche personen von dem im Fleisch geoffenbarten Gott hat sollen gezeuget werden/neben Simeone vnd dergleichen andern personen/auch die selige Hanna zu beiderley solchem werck hat können vnd sollen gezogen vnd gebrauchet werden.

Dieser seligen vnd heiligen Hannæ getrewe nachfolgerin/ja recht Geistliche vnd gehorsame Tochter/ist gewesen/ die weiland Ehrntreiche Tugentsame/ nun mehr in GOtt selige Frau Magdalena Cranachin/ deren Leichnam wir nun anhero zu seinem Ruhebetlein vnnd Schlafkämmerlin gefolgt haben.

Von dieser Matronen kan zwar nicht gerhümet werden was von der alten Hanna gemeldet worden/das sie eine Prophetin gewesen seie/ dessen sie sich auch für jhre person niemalen gerhümet hat/ so lange sie am leben gewesen ist. Gleichwol aber kan von jhr wol mit warheit gesaget werden/ das sie eine rechte Propheten mutter gewesen seie/ also zwar vnd der gestalt/ das sie die Propheten vnnd Diener GOttes Mütterlich geliebet/ von dem lieben Ministerio oder Predigampt ehrlich gehalten/den Dienern Christi ehr vnnd gutes erzeiget/Ja auch den Prophetenstand so würdig geachtet/ das da sie eine liebe/ vnd einige Tochter gehabt/ selbige nicht anderst oder besser hat wollen versorget wissen/ dann das sie neben jhrem seligen Herren dieselbige einem Theologo vermählet/ vnnd dem Ehrwürdigen/Hochgelehrten Herren POLYCARPO LYSERO der heiligen Schrifft Doctorn vnd vor diesem derselbigen Professoren zum andern mal bey dieser Universitet/wie auch Pfarrern vnd Superintendenten bey dieser Christlichen Kirchen: nun mehr aber Churfürstlich Sächsischen Hoffpredigern zu Dreßden(welchem Gott das leben lang fristen/vnd in seinen gnaden ferner mildiglich erhalten wolle) ehelichen vertrawet hat. Mit welchem werck

dann sie vberflüssig an tag gegeben/wie lieb vnd werd jr die Propheten vnd Diener Gottes gewesen seien / mit denen sie sich zu befreunden nicht für eine vnehr: sondern viel mehr für frewde vnd ehr gehalten habe.

Jhr ankunfft vnd Geschlecht belangende/ist es dieser Matronen halben auch also beschaffen gewesen / das sie sich dessen nicht hat zu schemen/sondern viel mehr rhum vnd ehr gehabt. Dann sie von Schurffischem Geschlecht jre ankunfft gehabt/Vaters halben/vnd ist dieser gewesen der Ehrnveste vnd Hochgelahrte Herr AUGUSTINUS SCHURFFIUS, der Artzeney Doctor vnd Professor allhier / auch Churf. Gnaden zu Dresden bestelter Hoff vnd Leib Medicus. Mutter halben ist sie bürtig gewesen aus dem Muschwitzischen geschlecht zu Torga / als deren seliger Vater/ Bürgemeister vnd Regent zu Torga gewesen ist. Von ermelten fürnemen Christlichen Eltern ist nu diese selige Matrona ehelichen gezeuget/ vnd an diese Welt geboren worden / als man nach Christi vnsers Seligmachers Geburth gezehlet hat 1531. eben zu der seligen zeit / da die Sonne / wie man sagen möchte/am höchsten gestanden / vnd die Lehr des Euangelij jhren glantz in alle Lande ausgestrecket/vnd das gemeine Religions wesen in so herrlichem flore vnd auffnehmen gewesen ist/ das sich daran hat alle Welt verwundern vnd entsetzen müssen. Als nun diese vnsere selige Matrona bey so seliger zeit auffgewachsen/ von jren Eltern zur liebe Göttliches Worts/ vnnd allen tugenden so lang Christlich erzogen worden/bis sie dz zwantzigste Jahr in jhrer Jungfrawschafft erreichet hatte/ ist sie aus schickung des Allmechtigen/ von jhren Eltern Christlich vnd Ehelich verlobet worden / dem Ehrnvesten vnd Wolweisen Herrn Lucas Cranachen / dis namens dem andern/welcher des Weiland weitberhümeten Lucas Cranachen/des ersten/ gemeinlich Mahler/ von sei-

ner ausbündigen kunst genant / eheleiblicher Sohne / auch bey dieser Churstad Wittenberg viel Jahr Regent vnnd Bürgemeister gewesen ist / dem ich eben in diesen Monat vor zwantzig Jahren auch seine Leichpredigt von dieser Cantzel gehalten hab / mit welchem Herrn sie in die fünff vnd dreissig Jahr einen friedlichen vnd erwündschten Ehestand besessen / vnd zwar darinnen nicht mehr als fünff Kinder erzeuget / vnd deren nur dreie / zween Söne / vnd eine Tochter zu jhren vollbaren Jahren gebracht / vnd ehelichen ausgestattet: aber gleichwol den segen Asser an diesen Kindern erlebet / vnd aus jhnen drey vnd dreissig Kindeskinder erlebet / vnd mit augen gesehen hat / deren noch heut zu tage zwey vnd zwantzig am leben / vnd meistentheils jetzo bey jrer Großmutter Leichbestattung zu gegen sein sollen.

Ja der segen Asser hat sich bey dieser seligen Matronen so fernen erstrecket / das sie auch von jhren Kindeskindern widerumb andere Kinder / vnnd also Kinder Kindeskinder / bis in das vierdte Geschlecht / mit augen gesehen / vnnd deren fünffe / so noch alle am leben sind erlebet hat. Ist das nicht auch ein schöner herrlicher segen / ja ein rechter Wunder segen / dergleichen bey viel hundert tausent Personen heut zu tage nicht gefunden wird / Bevorab bey solchem zustande als dieser Matronen gewesen / deren alter wie jre jugent gewesen / vnd an kräfften des Leibes vnd gemütes / an gedechtnis / verstand / gesicht / gehöre / vnd andern innerlichen vnd eusserlichen sinnen / so vermöglich gewesen ist / das sich hierbey männiglich / so bey jhr ab vnd zu gewandelt / verwundern müssen.

Nach jres lieben Herren seligem abschied hat sie zwantzig Jahr in jrem Wittibstand zubracht / also das sie auch / sonderlich zu dieser vnserer zeit / ein schönes alter / von fünff

vnnd siebentzig Jahren erreichet/vnnd sonderlich hierinnen auch dieses von dem Segen Asser mit der lieben Hanna gemein gehabt hat/das jr alter wie jhre jugend gewesen ist.

Eines mus ich allhier erwehnen/wegen gedachter Matronen/vnd jres seligen Ehewirts/ ehe vnd ich jres Wittibstandes ferner gedencke. Als ich vor ein vnnd zwantzig Jahren in diese Lande beruffen/ vnd allhier in Wittenberg angelanget bin/ habe ich an diesen Christlichen pahr Ehevolck / wie auch an etlichen noch wenigen alten vnnd erlebten Personen mehr in dieser Stadt/so noch von D. Luthers zeiten her gelebet haben / mit lust vnnd verwunderung gesehen ein schön muster vnd exemplar von D. Luthers seligen disciplin vnnd zucht. Dann was noch von dieser zeit ist vbrig vnd am leben gewesen/an denen Personen ist eine sonderliche gravitet/Erbarkeit/Zucht/ eifer zu GOttes seligmachenden Wort/ an Worten/Wercken vnd Geberden eine sonderbare lust vnnd zierlicheit / ein recht glentzender Spiegel aller Christlichen tugenden zu sehen gewesen / also das wann ich vmb solche Leut gewesen/oder sie habe handlen vnd wandlen sehen/mich aller ding gedaucht hat/als were ich gleichsam in einer newen Welt / oder diese Leut weren aus einer andern Welt in dieses Land vnd Stadt gekommen. Papisten waschen vnd plaudern viel von guten Wercken / vnd lestern/ D. Luther hette verbotten gute werck zu thun. Das dorffte noch vor zwantzig Jahren keiner anderen widerlegung nicht / vnd hette man die Papisten nur noch an die reliquias vnd rest von D. Luthers zucht weisen kônden / an welchen sie mit dem augenschein selb solcher jrer Landlugen vnnd lesterung halben können vberwiesen vnnd vberzeuget werden.

Hilff Gott/wie offt habe ich in meinem Hertzen die gedancken gehabt/vnd bey mir selbsten die rechnung gemacht/was für eine selige zeit mus damalen vnter dem Volck gewesen sein/da D. Luther noch selb am leben gewesen / vnd auff dieser Cantzel gestanden ist/wie eine schöne Kirche/ wie eine löbliche zucht mus damalen gewesen sein. Dann sihet man auch an den Scherben/was am Topff selbsten mus gewesen sein/ wie viel mehr ist das zu sehen/wo der Topff selbstē noch vorhanden ist. Zwar noch an dieser vnserer seligen ruhendē Matronen hat man dieses handels noch ein zimlich stück vor augen gehabt. Dann männiglich gar wol bewust/was eifer vnd Gottseligkeit/ was erbarkeit vnnd bescheidenheit an dieser Matronen zu sehen gewesen ist. Wie feind vnd abhold ist sie gewesen der vppigkeit vnnd leichtfertigkeit jetziger Welt/ wie starck vnd ernstlich hat sie gescholten auff die vbermachte pracht vnd hoffart/auff die newen vnformlichen arten an Kleidern/wie ist jhr die vnzucht vnd das schandliche Bubenleben/ das schwälgen vnnd vnflöte wesen jtziger Welt so ein abschewlicher grewel gewesen? Wie offt hat man aus jrem Munde gehöret diese wort / Ey so vbel vnd böse machten es gleichwol vnsere lieben Eltern nicht/ Vor jahren stunde es viel besser vmb Wittenberg.

Ferner nun jres Wittibstandes zugedencken/hat sie im selbigen auch gefolget jrer seligen vorfahren vnd Großmutter Hanna. Dann sie sich auch embsig vnd fleissig zum Tempel vnd zur Kirchen gehalten / die Predigten gern besuchet / dem GOttesdienst beharrlich beygewohnet/ vnnd nicht allein so lang in der Kirchen ausgehalten hat / bis der Prediger von der Cantzel gestiegen: sondern aller Gottesdienst mit Gebet vnnd segen völliglich verrichtet worden/ auch gemeiniglich darin so lang verblieben/bis weder Schüler oder jemand anderes in der Kirchen mehr gewesen ist.

Vnd

Vnd diesen eifer vnd fleis zwar hat sie gebraucht / so lange jr Gott gesundheit vnd kräfften des Leibes verliehen hat. Nach dem sie aber endlichen mit gebrechen des Leibes vñ vnuermögender kräfften von dem liebē Gott ist angegriffen vñ heimgesuchet / vnd also gezwungen worden / der öffentlichen Kirchenversamlungen zuenthalten / darob sie dann in jhren letzten jahren mehrmalen jhr in jrem Hertzen nicht wenig kummer geschöpffet / vnd viel klagens geführet hat: so hat sie jhr zu Haus ein kleines Hauskirchlin zugericht / mit Lesen / Beten vnd singen / eine solche ordnung zu Hause gehalten / das jr Witt bstüblin wie ein rechtes Cappellichen gewesen ist / da man nicht leichtlich vor oder nach mittag jemand sie zu besuchen kommen / da nicht Bibel vnd Postill auff dem Tisch / Psalter / Gesang vnd Betbüchlein entweder ir in der Hand / oder aller nechst bey der Hand vnd auff der seiten gelegen seie / darin sie sich mit lesen / singen vnd beten geübet hat. Auch zu gewissen bestimpten zeiten jr das hochwürdige Abendmal des wahren Leibes vnd Blutes JEsu Christi zu Hause reichen / vnd mit der hochtröstlichen Absolution versehen lassen: Jnmassen solches auch eben vnlangsten den Sontag vor dem heiligen Christag geschehen ist. Aus welchem allem abzunemmen / wie löblich diese Matrone in den Fußstapffen der Gottseligen Hannæ gewandelt? vnd eine rechte Nachfolgerin vnd Tochter derselbigen gewesen ist. Wolan liebe Christen / es heisset wie man saget:

Fine bono claudi vita probata solet.

Wol gelebet / wol gestorben / vnd wie Augustinus schreibet / Non potest malè mori, qui benè vixit. Vnmüglich ist es / dz ein Mensch vbel sterbe / der da wol gelebet hat. Welches sich an dieser Matronen auch wol bescheinet hat. Am lieben vnd heiligen Newē Jarstag / nach dem sie frühertagzeit jre Postill ge esen / das tröstliche Euangelium eingenommen / hierauff

jhr Gebet zu Gott vnnd Hausgesang verrichtet / vnnd folgendes etliches in der Haushaltung / zur Speisung gehörig bestellet hatte/fühlet sie gegen Mittages zeit an jhr auff der rechten seiten/das jr was vngewöhnliches zustreichen/ vnnd auff den arme fallen wil. Nu hatte sie lange zeit vorher an jr gemercket/sich auch gegen bekanten personen mehrmalen verlauten lassen/ sie trüge die beysorge/ wann einige kranckheit jr zusetzen/vnd den Tod verursachen würde/so würde es der Schlag sein. Dessen sie sich dann bald bey solcher befühlung erinnert/die Personen so vmb sie gewesen ermanet/ mit Schlagwasser vnd andern gebührlichen mitteln jhr hülffe zu erzeigen. Sich aber alsbalden selbsten jrer vielfeltigen weissagung erinnerende/ mit Gebet vnnd seufftzen zu GOtt gerichtet vnd geschicket / den namen Jesu/ von welchem sie zuuorn kurtz bey ablesung des Euangelij aus der Postilla war berichtet worden/viel/offt vnd trewlich angeruffen/vnd vmb gnad vnd erbarmung gebeten/ Vnter andern auch aus D. Luthers tröstlichen Weihenachtgesänglein / das holdselige Gesetzlin gesprochen/

Ach du mein! hertz liebes Jesulein/
Mach dir ein rein sanfft Krippelein/
Zu ruhen in meins Hertzen schrein/
Das ich nimmer vergesse dein.

Vnter welchem seufftzen vnd beten der besorgte Schlag zu getroffen/vnd jr zu einem mal Verstand/Sprach/Gesicht/ Gehöre vnd empfindung geleget/ vnnd also das meiste jhres zeitlichen lebens hinweg genommen hat / so lang bis auff folgenden tag gegen abend derselbige Schlag auch das Hertz berüret/vnd fast nur in einem Augenblick/ Leib vnnd Seel sanfft auffgelöset / vnnd die selige Matronen zu einer Leiche gemachet hat/deren Geist vnd Seele vom Leibe gescheiden/ alsbalden in den Schoß Abrahæ von den Engeln Gottes

Luc.16.

getra-

getragen/vnd in die Hände des HERRN auffgenommen worden ist / alldar sie keine quale rüret / alldar sie nunmehr in dem HERRN gestorben/selig/vnd von nun an von aller arbeit ruhende ist. Den hinderlassenen Leichnam wollen wir itzo der Erden/die vnser aller Mutter ist/heimgeben vñ beylegen/ so lange bis Christus am tag seiner Majestetischen zukunfft / denselbigen wider aufferwecken / mit der Seelen anderweit vereinigen/vnd also volstendig zu sich in sein ewiges Reich einnemen vnd versetzen wird. Zu welcher Seligkeit vns allen auch mit gnaden verhelffen wolle Gott vñ der Vater vnsers HERRN Jesu Christi/welchem sampt dem heiligen Geist/vñ also warem einigem vñ Trifaltigem Gott / sey Preis/ehr/Lob/Macht vnd Herrligkeit/von nun an bis in ewigkeit/Amen.

Sap. 3.
Apoc. 14.

Za 5750 0K

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-71915-p0048-1

Qu. 332 (15.)

Ein bahr Christli

Ein Christ

volck/nemlich H

dem andern/ Bürgermeistern

im Ianuario: Vnd Frawen M

Witteben im Januario dieses 16

Christlichen

Geha

Auff einer Cantzel in

Churstadt

Du

Georgium Myli

perintendentem g

Witte

Gedruckt bey Johan G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-71915-p0049-0